

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Erste Ausgabe 1. mal täglich, am Montag 12. — Abonnement: Halbes Jahr monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1.40 M. Durch Träger und andere Vertriebsstellen frei im Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf.

Verlag und Schriftleitung: Nikolausstr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Anzeigenzeile 1.30 M. Sonderbeilagen 6 M. des 1900. Angelegenheiten: Für die Rhein-Ausgabe 2.10 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5015, 5016, 5017. Filiale 1 Mauritiusstr. 12 Nr. 2064, Filiale 2 Bismarckring 29 Nr. 2065.

Nummer 651.

Samstag, 22. Dezember 1917.

71. Jahrgang.

Im Mittelmeer wieder 63 000 To. versenkt.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Dez. (Amtlich).

Weitlicher Kriegshauptquartier.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei Sektorschele und bei Dancant und Rocorres vorübergehend erhöhte Artillerietätigkeit. In kleineren Vorkesselfämpfen wurden Gefangene gemacht.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. In einzelnen Abschnitten links der Mitter, in der Champagne und auf dem östlichen Maindier lebte das Artillerie- und Minenfeuer in den Abendstunden auf.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Ein Erkundungsvorstoß nordöstlich von Thang führte zur Gefangennahme einer größeren Anzahl Franzosen.

Deutscher Kriegshauptquartier.

Nichts Neues.

Razedonische Front. Im Razedonen zwischen Barbar und Dairanee und in der Strumebene verhärtete sich zeitweilig das Artilleriefeuer.

Italienischer Kriegshauptquartier.

Am Nachmittag an der Italiener den Monte Asolone und die westlich davon gelegenen Höhen vergeblich an. Auch am Abend erneut durchgeführte feindliche Angriffe scheiterten.

Die Fronttätigkeit blieb zwischen Brenna und Piave reg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Friedensverhandlungen.

Mitwirkung der Staatsminister Dr. Helfferich.

Berlin, 22. Dez. (Volks-Zel.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Reichskanzler hat den Staatsminister Dr. Helfferich zu Anfang dieses Monats beauftragt, die vorbereitenden Arbeiten der einzelnen Ressorts für den wirtschaftlichen Teil der Friedensverhandlungen mit Rußland einheitlich zusammenzufassen. Dr. Helfferich hat diesen Auftrag angenommen. Neuerdings hat der Reichskanzler diesen Auftrag auf die Gesamtheit der Wirtschaftsverhandlungen, die bei den Friedensverhandlungen mit allen gegen uns im Kriegesstehenden Staaten zu regeln sein werden, ausgedehnt. Herrn Dr. Helfferich ist für die Bearbeitung dieser Fragen der Geheim-Überregierungsrat und Vortragsende Rat im Reichswirtschaftsrat Albert zugewiesen worden. Die Diensträume Dr. Helfferichs, die sich zurzeit noch im Gebäude des Reichsamts des Innern, Wilhelmstr. 74, befinden, werden demnächst nach dem Haupteingang der Linden 78 verlegt.

Brest-Litowsk, 21. Dez. (Volks-Zel.)

Meldung des Wiener k. u. k. Korr.-Büros. Der Österreichisch-ungarische Minister des Innern Graf Czernin mit Begleitung ist am 20. Dezember abends hier eingetroffen.

Italienische Kammer.

Stimmliche Sitzungen. — Caillaux und Giolitti. — Giolitti erwirbt den Dank des Hauses.

Rom, 20. März. (Volks-Zel.)

Meldung der Agence Stefani: In der Kammer erwiderte auf eine Bemerkung des Abgeordneten Viroli zur Affäre Caillaux Ministerpräsident Orlando, Cavallotti sei seinerzeit schon überwunden worden, noch bevor vom Caillauxland die Rede gewesen ist. Seine Verhaftung sei erst später erfolgt, weil der Minister in anbetrach der besonderen Zeitverhältnisse es für nötig gefunden habe, die Anklagepunkte den Militärbehörden mitzuteilen, bis das gerichtliche Verfahren einmündet werden konnte. — Viroli rief: „Caillaux ist der Giolitti Frankreich!“ Dieser Ausruf löste heftige Szenen zwischen der Rechten und der Linken herbei. Giolitti erhebt sich, Anhaltender Rärm auf der Rechten. Viroli auf der Linken. Die Sitzung wird auf eine halbe Stunde unterbrochen. — Nach der Wiederaufnahme der Sitzung hat Viroli, daß er Giolitti nicht persönlich habe angreifen wollen. Der Redner stellt fest, daß die Parlamente fast aller Länder durch den Krieg in verschiedene Lager geschieden worden seien. Er habe dem österreichischen italienischen Volk nur sagen wollen, daß dieser Krieg einen Kampf der ganzen Welt gegen das Germanentum bedeute, und daß er durch parlamentarische Manöver nicht beendet werden könne. Die Welt befinde heute aus zwei Lagern. Man könne nur für oder gegen Deutschland sein. (Großes Beifall rechts. Rärm auf der Linken.) Giolitti erwiderte darauf, er nehme von den Erklärung Virolinis bezüglich des Ministerpräsidenten mit Genugtuung Kenntnis, dagegen vermähre er sich entschieden gegen

den von Viroli geäußerten Verleumdung. Er werde niemals einen Sonderfrieden oder eine andere unredliche Handlung gegenüber den Verbündeten beschwören. Da der Feind im Lande stehe, müsse das Parlament ein Bild der Eintracht nicht des Streites bieten. (Starker Beifall.) Der Kammerpräsident dankt Giolitti im Namen des Hauses.

Der „Corriere della Sera“ für den Frieden.

K. Zürich, 22. Dez. (Sta. Tel. ab.)

„Corriere della Sera“ bringt am 18. Dezember einen aufsehenerregenden Artikel, der behauptet, daß das italienische Heer und Volk das innigste Verlangen nach einem Frieden und einer Verbrüderung der Nationen habe. Italien wolle sich nicht an den Rechten Österreich-Ungarns vergreifen. Es verlange nur, daß ein Gericht der Versöhnung zwischen den beiden Völkern zustande kommen soll. Italien wolle, daß die italienische Bevölkerung in Österreich-Ungarn nicht unterdrückt werde, sondern sich frei entwickeln könne. („Corriere della Sera“, der Jahrelang in einer ganz anderen Tonart schrieb, wird nicht erwartet, daß ohne feste Unterlagen seine Botschaften (Glauben finden).

Verbot von Friedensversammlungen in London.

K. Genf, 22. Dez. (Sta. Tel. ab.)

Der „Lancet“ meldet aus London: Die für die Weihnachtswache in London einberufenen patriotischen Versammlungen sind durch die Regierung verboten worden. Das Verbot wurde unmittelbar nach Bekanntgabe des Unterhauses bekanntgegeben.

Das Ende der Lebensmittelblockade.

K. Basel, 22. Dez. (Sta. Tel. ab.)

Die letzte auf dem Festlande eingetroffene Nummer des „Manchester Guardian“ schreibt, daß die russische deutsche Botschaft das Ende der Lebensmittelblockade gegen Deutschland bedente. Das englische Blatt bringt sehr pessimistisch gefärbte militärische Nachrichten und kommt zu dem Schluss, daß die Streitkräfte der Entente nach dem Ausbleiben Russlands nur für die Defensive noch ausreichen.

Wien, 22. Dez. (Sta. Tel. ab.)

Nach dem „Neuen Wiener Journal“ teilte Minister Hofer im Ernährungsamt mit, durch Zuschüsse aus Rußland soll die Ernährung nach Möglichkeit verbessert werden. Die Reaktionen von Berlin und Wien und ebenso die kompetenten Stellen von Budapest beschäftigen sich bereits einmündig mit Vorbereitungen von Verbräunungsmaßnahmen aus Rußland. Als Verbräunungs läme ins. Besondere die Donau in Betracht. Da sie aber bereits zu verfallen beginnt, sei die Entsendung im großen Stile vorläufig vor Märs nicht zu erwarten.

Kaledin will den Bürgerkrieg beenden.

Berlin, 22. Dez. (Sta. Tel. ab.)

General Kaledin landete nach dem „Berl. Tagebl.“ an das Emosin-Institut in Petersburg, d. i. an die Zentrale der Bolschewikregierung, einen Brief, worin er vor schlägt, den Bürgerkrieg zu beenden.

Auch in Tschkent siegt die Bolschewiki.

London, 21. Dez. (Volks-Zel.)

Die „Morning Post“ erzählt aus Petersburg: In Tschkent endete der Konflikt zwischen den Bolschewiki und Asteilen von Kozak und Adakten der militärischen Schule mit dem Siege der Bolschewiki.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 22. Dez. (Amtlich).

1. Im Mittelmeer sind 11 Dampfer und 5 Segler mit über 63 000 Bruttoregister-Tonnen durch unsere U-Boote versenkt worden. Unter den vernichteten Schiffen waren zwei große Dampfer, die im östlichen Mittelmeer aus einem Geleitzug herausgeschossen wurden, ferner die bewaffnete englische Dampfer „Glan Maccorquodale“ (3121 T.) und „Gonola“ (3736 T.). Ein im westlichen Mittelmeer versenkter Transporter hatte Munition oder Explosivstoffe als Ladung, was aus der gewaltigen Detonation, die auf den Treffer folgte, geschlossen werden kann. An den größten Erfolgen hat Kapitänleutnant Rast besonders Anteil.

2. Eines unserer U-Boote hat am 16. Dezember die Bahnanlagen von Pao I (italienische Südmoräke) und zahlreiche rollendes Material mit gutem Erfolge beschossen. Nach einer Stunde konnte auf zehn Seemeilen Entfernung ein starker Brand beobachtet werden.

Schon wieder eine deutsche Kurierpost gestohlen.

Bern, 22. Dez. (Sta. Tel. ab.)

Im Bailer Bahnhof ist die Kurierpost, die für die deutsche Gesandtschaft in Bern bestimmt war, in einem unbewachten Augenblick aus einem Bahnwagen abhanden gekommen. Die betreffenden Gegenstände befanden sich verpackt in einem Sack. Von der Täterin hat man noch keine Spur.

Die Sündenböcke.

Paris, 22. Dez. (Volks-Zel.)

Die Agence Havas meldet: Untersuchungsrichter Driant hat dem Senator Humbert mitgeteilt, daß die gegen ihn erhobene Anklage auf Verhelfen zum Versteck mit dem Feind zusammen mit Lenoir und Desouches, sowie auf Verhelfen von Geldern und betrügerischen Diebstahl im Verein mit Padoux und Lemarier laute.

Die Zukunft Afrikas.

Über die Zukunft Afrikas hat gestern im großen Saal der Philharmonie in Berlin der Staatssekretär des Reichs, Kolonialamt Dr. Solf einen Vortrag gehalten. Für die notwendige Neuordnung in Afrika bezeichnete der Staatssekretär ein Selbstbestimmungsrecht der eingeborenen Völker in Afrika als unumstößlich. Weil es hieß, sie seien in die früheren kolonialen Zustände zurückzuführen. Er nahm den in dem Worte „Selbstbestimmungsrecht“ liegenden Gedanken aber in dem Sinne an, daß den Eingeborenen ein „Selbstbestimmungsrecht“ auszusprechen ist, daß sie nicht nur Mittel, sondern Selbstbewußt der kolonialen Verwaltung sein müssen. Für unmöglich erklärte er auch eine Internationalisierung Afrikas. Man werde sichhalten müssen an dem bisherigen Grundsatze der Kolonisierung und der Verteilung der Tropen unter die zivilisierten europäischen Staaten.

Er wandte sich weiterhin gegen die unbedingte völlige Verselbstständigung und betonte, daß wir eine Abhängigkeit der Schwarzen in unseren afrikanischen Kolonien nicht so zu lassen haben wie die Engländer in Kenia, Südafrika und Singapur, wo während des Krieges ein hunderttausend Mann an der Arbeit war. Solange die indische Bevölkerung in England anwuchs, blieb die Hoffnung auf einen gemeinsamen Aufbau der kolonialen Zukunft eine Utopie. Die verlorenen ideellen Werte in Afrika können nur wiedergewonnen werden, wenn ein Umsturz in der Aufsichtnahme gemeinsamer kolonialer Aufgaben eintreffe. Dieser Umsturz wird und muß auch in England kommen.

Die unerfreulichen und pessimistischen Gedanken, die uns die Haltung Englands während des Krieges förmlich aufdrängt, mache ich mir nicht an eigen. Meine Herren! Ich lehne diese Gedanken ab, weil kein Friedensschluß denkbar ist mit der Hoffnung, die heute in England am Rande ist. Es ist endlich, zu glauben, Deutschland könne sich mit den Exponenten der Kriegsvergessenheit vergewöhnen — das game des spiritus — an den Verhandlungstisch setzen. Wir brauchen einen Umsturz in allen Ländern zu den besten Aspirationen der Vergangenheit, und ich darf denjenigen für einen unverbesserlichen Pessimisten erklären, der einen solchen Umsturz nicht auch in England für möglich hält. Der Umsturz muß und er wird kommen! Denn die Knoten-Politiker können sich nur unter einer Voraussetzung halten: nämlich unter der Voraussetzung, daß sie ihr Versprechen erfüllen, uns militärisch niederzuringen und dem deutschen Volk einen englischen Frieden zu diktiert. Es ist möglich, daß wir noch lange kämpfen müssen, bis alle Illusionen, die zum Bestande dieser Knoten-Politik gehörten, zusammengebrochen sind, aber sie werden zusammenbrechen! Unsere Waffen können und werden den Verhandlungsprozess beschleunigen. Schließlich aber muß sich die Natur des Patienten selbst helfen.

Nehmen wir die Ergebnisse der Gedanken über die Zukunft des afrikanischen Kontinents zusammen! Afrika wird auch nach dem Weltkrieg in den Händen einer Anzahl europäischer Kolonialmächte bleiben. Die von uns geforderte Neuordnung der Besitzverhältnisse wird aber dafür sorgen, daß die Anteile der einzelnen Mächte ihren wirtschaftlichen Interessen und ihren wirtschaftlichen und kulturellen Kräften anpaßt sind. Für den ganzen Erdteil oder wenigstens für die tropischen Gebiete ist das Vertragsrecht anzudeuten und auszubauen, dessen Grundlagen bereits in den Anfängen des neuen kolonialen Zeitalters geschaffen worden sind. Diese Verträge sollen die Verteilung der Welten an dem Grundsatz der Gerechtigkeit in den afrikanischen Kolonien unter gleichen Bedingungen gewährleisten und Bestimmungen aufstellen für die gemeinschaftliche Lösung der großen Probleme der kolonialen Verwaltung. Mit allen Mitteln ist dafür zu sorgen, daß die Militärverwaltung der Eingeborenen von Afrika ferngehalten wird. Gestalt es, die Forderungen zu verwirklichen, so sind die Voraussetzungen für eine glückliche Entwicklung Afrikas und seiner Bewohner in den kommenden Jahrzehnten vorhanden. Dann können und werden die besten Kräfte Europas mit der Gewißheit des Gelingen an die der Kulturmissionen gekoppelte arge Aufgabe herangeführt. Dann werden die einzelnen Stämme Afrikas,

von Montag, den 24. bis einschließlich 29. Dezember von ~~abends~~
7½ bis morgens 8 Uhr